

Einleitung

Heute “Jesus, der Herr”. Voriger SO: “Jesus, der Erlöser”. Erlösung bekommen wir durch den Erlöser. Die Beziehung zum persönlichen Gott ist entscheidend. Im folgenden Textabschnitt wird der Gedanke ausgeführt, wer Herr ist: Jesus, der Erlöser, oder andere(s), die sich als solche aufspielen.

Jesus, der Herr

18 “Um den Kampfpreis soll euch niemand bringen, der seinen eigenen Willen tut ...” Jesus ist Herr. Er sagt, wer den Kampfpreis bekommt.

16 “So richte euch nun niemand ...” Jesus ist Richter. Er legt die Bedingungen fest. Paulus weist hier eindeutig und beruhigend darauf hin. Beruhigend, wenn man keine Angst vor dem Gericht Gottes zu haben braucht. Joh.5:24 - Jesus sagt: “Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.”

Welche Beziehungen?

Bei jeder Beziehung muß die innere Struktur geklärt werden. Sehr sympathisch sind Beziehungen “auf Augenhöhe” = gleichberechtigt, ohne “oben-unten”. Beziehungen mit klarer Hierarchie erscheinen uns dagegen als nicht so entspannt, nur als notwendiges Übel. Aktuelles Bsp.: Hilfe für Zypern, harte Bedingungen der Kreditgeber für die Zyprioten als Kreditnehmer. Aber für den Arbeitsplatz sehen die meisten ein, dass es hierarchische Beziehungen geben muß.

Im Allgemeinen haben wir solche Beziehungen nicht gerne und möchten lieber gleichberechtigte. Wir fürchten, der “oben” würde seine Macht ungerecht ausnutzen. Dabei vergessen wir: auch der “unten” hat Macht: er kann Nein sagen. Bsp.: wer einen Handwerker sucht holt verschiedene Angebot ein und sagt Ja oder Nein.

Jesu Herrschaftsanspruch

Jesus allerdings ist *immer* der Herr. Niemals finden wir eine Beziehung zu Ihm auf Augenhöhe. Er hält aus, wenn man Nein zu Ihm sagt. Er fordert eine klare Entscheidung. Wer an Ihn glaubt und so leben will, muß wissen: grundsätzlich ist Jesus immer und überall der Herr.

Schlimm? Es gibt Kadavergehorsam oder Vertrauensgehorsam. Jesus sagt: ich bin zu Euch wie der Diener (Lk.22:27). Keine Machtallüren! Er stellt uns frei, sogar wegzugehen. Liebevoll und wohltuend schafft Er keine abhängige, sondern freiwillige Beziehungen.

Abgrenzung: keine Rituale

Ich sagte am vergangenen SO, dass es in der Beziehung zu Jesus nicht auf bestimmte Rituale ankommt. Wer sich darauf verläßt, durch bestimmte Handlungen befreit leben zu können, gerät in die Nähe des Aberglaubens.

In Kolossä gibt es Leute, die sich überzeugt nach fixen Vorschriften richteten. Es geht um Essen und Trinken und bestimmte Feiertage. Der Hinweis auf den Sabbat (16) deutet auf *jüdische* Lehren hin, wie auch schon im vorigen Textabschnitt die Beschneidung. In V.20 ermuntert Paulus die Christen, konsequent in ihrer Erlösung zu leben und es nicht zu vergessen, “als lebet ihr noch in der Welt”. Lebensregeln wie “Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht!” engen das Leben nur ein, fördern zwanghaftes Verhalten und helfen kein Stück weiter.

Esoterische Einflüsse

Heute gibt es bei uns niemanden, der sich nach dem jüdischen Gesetz richtet. Aber nicht wenige richten sich nach bestimmten Tagen im Mondkalender und entscheiden danach z.B, ob sie zum Friseur ergehen oder nicht. Immer mehr achten auf bestimmte Nahrungsmittel: nicht nur, ob sie gesund sind und fair angeboten, sondern ob sie bio-energetisch unter “guten” Umständen gewachsen und zubereitet sind. Der Glauben an Amulette als Glücksbringer verschwindet vielleicht, nicht aber der an heilbringende Steine in bestimmten Lebenslagen.

Gefahren im kirchlichen Bereich

Selbst im kirchlichen Bereich besteht die Gefahr, sich auf bestimmte Sachen und Handlungen anstatt auf die persönliche Beziehung zu Jesus als Herrn und Erlöser zu verlassen. Bsp.: wer meint, vor Gott bestehen zu können, bloß weil er getauft sei, ersetzt die nötige Glaubensbeziehung durch eine bestimmte Handlung - auch wenn sie Sakrament genannt wird. Früher hatte das sehr belastende Folgen als "Missionsmethode", indem die Würde der Einwohner in früheren Kolonien mißachtet wurde. Auch im freikirchlichen Bereich gibt es solche Gefahren, wenn z.B eine bestimmte Bekehrungsmethode als heilsnotwendig angenommen wird.

Gottes gute Absichten

Es bleibt dabei: im Christsein kommt es auf die Glaubensbeziehung zu Jesus persönlich an. Erlösung gibt es nur bei dem Erlöser. Und in Beziehung zu Jesus treten wir, wenn wir Ihn als *Herrn* anerkennen.

Das zu tun ist heilsam und befreiend. Die Formulierungen "So richte euch nun niemand..." und "um den Kampfpreis soll euch niemand bringen, ..." sowie "... was unterwerft ihr euch..." sind keine Kampfansagen, sondern zeigen Gottes Fürsorge. Er möchte uns *schützen* vor schädlichen Einflüssen, nicht uns belasten.

Mehr Schein als Sein

Vieles *macht sich* wichtig, ist aber ohne Substanz. Gottes Wort klärt auf: alle neuen Lebensregeln betonen Dinge, die nur ein "Schatten" sind (16). In Wirklichkeit kommt es auf Jesus persönlich an. Lassen wir uns nicht verwirren! Wir brauchen nicht unsicher zu werden "wegen Speise oder Trank oder ...", die "doch zur Vernichtung durch den Gebrauch bestimmt" sind. (22).

Besonders wichtig: wer sagt das denn? "... nach den Geboten und Lehren *der Menschen*". Nicht Jesus, der Herr - folglich brauchen Christen sich nicht davon einschüchtern zu lassen.

Gurus

Wer solche modernen Heilslehren aufstellt, möchte natürlich, dass sich viele danach richten. Sie greifen deswegen auf andere Autoritäten zurück, z.T auf ursprüngliche Religionen oder archaische Weisheit. Gottes Wort sagt zu solchen Richtungen: "Das hat nur einen Anschein von Weisheit und ist eigenwilliger Gottesdienst ..." (23).

Manche dieser "Mental-Trainer" suchen eigene Ehre und Macht = Einfluss. Es sind Gurus, die Menschen von sich abhängig machen. Unser Textabschnitt hilft zurecht: "Um den Kampfpreis soll euch niemand bringen, der seinen eigenen Willen tut ... grundlos aufgeblasen ... und nicht festhält das Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst." (18f)

Hilfe durch christliche Gemeinde

Es geht zu oft um die Frage: wer hat etwas zu sagen? Für Gottes Wort sind die Machtverhältnisse klar: mit dem "Haupt" ist Jesus gemeint. Es festhalten = die Beziehung zu Ihm suchen und halten. Die unterstützenden Gelenke und Bänder beziehen sich nach Eph.4 auf die Gemeinde. Wenn viele Verführungen drohen, sollen wir Christen als Leib Christi zusammenrücken, um gemeinsam und unterstützend den rechten Weg zu finden.

Es gilt daher auch: "Solo-Christen", die ohne verbindlichen Zusammenhalt mit anderen Glaubenden leben und keinem Rechenschaft leisten wollen, bekommen in der Bibel keinen Freibrief ausgestellt, dass sie im Namen Jesu den Ton angeben dürften.

Abschluß

Jesus ist der Herr. Er bietet uns Beziehung an, nicht gleichberechtigt, sondern untergeordnet. Seine Herrschaft ist heilsam und wohltuend. Jesus ist kompetent, uns zu schützen und zu fördern. Daher macht es Sinn, uns Ihm anzuvertrauen und unser ganzes Leben Ihm zur Verfügung zu stellen.